

Der Gesellschafter

Nagolder Tagblatt • Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Nagold • Gegründet 1827

Sonderbeilage

Mittwoch, 24. Februar 1932

Unsere Konfirmanden (Kommunikanten) 1932

Ev. Konfirmanden	Nagold II	Altensteig-Dorf	Beihingen	Ebhauten	Ebershardt	Engtal
Nagold I Knaben: Eugen Braun Eugen Tzfel Gerhard Lurath Kurt Harr Walter Tolmetich Jakob Schmid Hermann Knöbber Friedrich Strähle Siegfried Badamer Otto Teuble Hermann Hartmut Otto Erich Geier Mädchen: Rosa Nädle Hilde Martini Lydia Bänner Bertha Maier Elise Bollmer Lara Fühl Frida Wänthel Inga von Artill Frida Start Renate Bed	Knaben: Albert Bilmaier Eugen Sautter Hans Henne Karl Wohlheber Hans Koller Mädchen: Klara Grüniger Elfriede Dier Elli Moser Maria Killinger Klärle Riech	Knaben: Karl Bürlin Nichthalben Knaben: Anna Schaible Beuren Knaben: Fritz Kalmbach	Knaben: Karl Adolf Schaible Ernst Kummer Julius Kübler Mädchen: Hilde Dufner Böfingen Knaben: Christian Ziesle Georg Randerfer Mädchen: Magdalene Dair Anno Böttiger Efringen Knaben: Fritz Stradinger Gustav Hugel Wilhelm Nikolaus August Biber Ernst Hegler Mädchen: Pauline Krenbler Lina Koller Mina Schmid Dora Kugel	Knaben: Gottlieb Dengler Otto Gittel Karl Waidelich Eugen Finfenbeiner Hermann Wader Gottfried Braun Mädchen: Magdalene Dausler Elise Härter Emilie Braun Maria Fischer Lina Schöttle Frida Seeger Egenhausen Knaben: Christian Wadenhut Eugen Gaiser Friedrich Wast Otto Kern Friedrich Rothfuß Hermann Rath Mädchen: Marie Walz Anna Kopp	Knaben: Erwin Bürlin Mädchen: Frida Schmelsle Emma Weil Emmingen Knaben: Wilhelm Striens Otto Kug Johannes Gutelank Reinhold Martini Mädchen: Lotte Reun Berta Chesan Hedwig Köll Englösterte Knaben: Max Frey Mädchen: Anna Mast Lina Jündel Helene Kentschler	Knaben: Ernst Wurfer Mädchen: Lydia Reichle Mina Bauer Karoline Braun Martha Maiber Irma Gaus Ettmannsweller Knaben: Ernst Koller Mädchen: Frida Kern Mina Weiser Fünfbronn Knaben: Matthäus Müller Hans Waidelich Mädchen: Emma Bauer Marie Rupp Anna Waidelich Garrweiler Knaben: Friedrich Kalmbach Jakob Waidelich Mädchen: Irma Kalmbach

Viel Freunde bereiten Sie durch preiswerte
Geschenke in feinen Lederwaren
 wie:
 Besuchstäschchen, Necessaire, Manikuren
 Geldbeutel, Brieftaschen, Musik- und
 Aktenmappen
 Hosenträger, Ledersportgürtel
 vom SPEZIALGESCHÄFT
ERNST BRAUN SÄTTLER- MEISTER NAGOLD
 Marktstrasse

Konfirmanden- und Kommunikanten-
ANZÜGE
 in allen Farben, 1 und 2 reihig, von Mk. 20.- bis Mk. 40.-, bei solider Verarbeitung und
 gutem Sitz
 Konfirmanden-Hüte von Mk. 2.80 an
 Reiches Auswahl in schönen und modernen Stoffen aller Art
 zu neuen billigsten Preisen
Christ. Theurer, Nagold
 Herren- und Knaben-Bekleidungshaus
 Arbeitskleding für sämtliche Berufe

Gaugenwob Knaben: Fritz Schöttle Mädchen: Katharine Rupp Frida Wahl Magdalene Traub Grömbach Knaben: Georg Braun Mädchen: Martha Modler Helene Frey Gültlingen Knaben: Friedrich Ritt Georg Gadenheimer Friedrich Maier Albert Fischer Mädchen: Maria Schneider Maria Müller Hozenberg Knaben: Wilhelm Benzler Hans Bäuerle	Haiterbach Knaben: Ernst Grojmann Ernst Helber Karl Walz Otto Hainmann Eugen Schuon Mädchen: Mina Mohr Gertrud Kaupp Berta Theurer Elise Helber Elsa Proß Gertrud Bullinger Hochdorf O.L. Dorf Knaben: Richard Sattler Paul Wurfer Eugen Rath Richard Naufer Eugen Ackermann Theodor Rath Emil Anstett Mädchen: Elisabeth Gack Berta Frank Maria Jedele Emilie Luz Emma Frank Gertrud Naufer	Ipfshausen Knaben: Felix Naufer Christian Binder Heinrich Kistler Mädchen: Hilde Mutz Mögingen Knaben: Gottlieb Sindlinger Friedrich Gärtner Andreas Steinwand Wilhelm Christen Mädchen: Frida Rupp Klara Sattler Klara Dausler Hans Dagenlocher Marianne Start Hilde Dausler Bertha Müller Lina Weiß Lydia Müller Wilhelmine Sindlinger Helene Hartner	Mindersbach Knaben: Paul Borchardt Mädchen: Hilda Galmbach Katharine Todt Gerda Jechle Elise Todt Elsa Bihler Oberjettingen Knaben: Eugen Seeger Wilhelm Sailer Gottlob Koch Rudolf Metz Emil Wolfer Hans Stodinger Mädchen: Maria Roth Lina Brudner Gertrud Striem Oberweiler Knaben: Marie Blaid Christine Gaus	Oberschwandorf Knaben: Hans Kübler Mädchen: Hilde Bechtold Martha Walz Prondorf Knaben: Friedrich Grojmann Mädchen: Anna Gutelank Rohrbach Knaben: Eugen Bäuerle Mädchen: Sofie Walz Lina Luz Frida Schuch Maria Holzschuh Martha Boreis Schönbronn Knaben: Jakob Beutler Fritz Proß Mädchen: Hilde Kugel Emilie Kentschler	Roffelben Knaben: Jakob Walz Georg Marquardt Gottlieb Fessle Christian Stichel Gottlieb Sauter Karl Ungericht Mädchen: Maria Juffle Schietingen Mädchen: Elsa Luz Spielberg Knaben: Wilhelm Wadenhut Mädchen: Anna Fohst Auguste Dreßle Maria Zentel Marie Kalmbach Marie Oestle Emilie Ruff Anna Kalmbach Marie Kalmbach Gertrud Burghardt	Simmersfeld Knaben: Georg Geißel Fritz Schaible Mädchen: Christine Bruder Klara Wurfer Sulz Knaben: Franz Seifert Eugen Köbler Emil Dengler Ernst Bröckle Friedrich Hörmann Erwin Röhm Mädchen: Mathilde Dengler Ueberberg Knaben: Friedrich Lamparth Hans Waidelich Mädchen: Katharine Weber Hedwig Dausler
--	---	---	--	---	---	--

OTTO KAPPLER, NAGOLD
 Spezialhaus für rostfreie Silberbestecke
 Scheren
 Taschenmesser
 Haushaltmaschinen
 Fein-, Grob- und Hohlbleiferei
 Verchromen alter Bestecke

ADOLF HEUSER
 UHRMACHERMEISTER
 NAGOLD
 empfiehlt
 Uhren Schmuck
 Bestecke
 Kleine Geschenkartikel
 in schöner Auswahl und allen Preislagen



beim guten Fachmann

Fachgeschäft für Uhren, Optik, Schmuck und Bestecke

Fr. Günther - Nagold

Zur Konfirmation und Ostern

eine gute Uhr, moderner Schmuck, schönes Silberbesteck u. Tafelgeräte

schaffen bleibende Erinnerungen und Freude. In großer Auswahl finden Sie diese im

Hermann Knodel

empfiehlt

Toiletteartikel, Necessaire, Kämmen, Spiegel, Zahnbürsten, Seifendosen, Schirme, Stöcke, Hosenträger, Portemonnais, Kaffee- und Weinservice, Speiservice von Mk. 8.50 an, Waschgarnituren, sowie sämtliche Gebrauchsgeschirre

Unterjettingen

- Knaben: Rudolf Reiz, Heinrich Haag, Walter Haag
Mädchen: Rosa Walter, Gretle Brösamle, Emilie Saier, Elise Baur, Gretel Konnenmacher, Barbara Konnenmacher, Dora Niethammer, Hannu Niethammer, Dorle Schäfer, Pauline Schüle, Anna Brudner, Lydia Geigle, Elia Pfeiler

Waldborf

- Knaben: Erwin Reiz, Erwin Walz, Hans Walz, Jakob Walz, Kurt Weber
Wart: Knaben: Georg Pfeifle, Karl Walz
Mädchen: Marie Großmann
Zweerenberg: Knaben: Siegfried Seeger
Mädchen: Marie Fahnacht, Anna Fahnacht

Waldberg

- Knaben: Walter Brenner, Friedrich Konzmann, Helmut Rau, Gotthilf Hermann, Otto Seeger, Karl Wünsch, Ernst Friedrich, Ernst Rost, Fritz Rath, Paul Marquardt, Paul Koller, Hermann Seeger, Hermann Weil
Mädchen: Ruth Reutichler, Maria Schächinger, Frida Braun, Berta Obermann, Hilde Bohler, Elia Weil, Elie Brenner, Klara Hauser, Maria Koller, Klara Zeugfeller, Martha Zeugfeller, Anna Schuon
Wenden: Mädchen: Anna Klein
Wänersberg: Knaben: Karl Lang

Erstkommunikanten der kath. Gesamtgemeinde Nagold

- Knaben: Albert Butthardt, Otto Kläger, Fridolin Krämer, Gerhard Nagel, Hans Weis
Mädchen: Marianne Beyerle, Theresie Maurer

Altensteig

- Knaben: Gerhard Rinnenmaier, Josef Wähleisen, Helmut Silberhorn
Mädchen: Iringard Blum, Maria Obler, Gudrun Ostertag
Berned: Mädchen: Anna Maria Großhans
Ebhausen: Knaben: August Hermann, Max Kienle

Rehedorf

- Mädchen: Hedwig Böchel
Unterschwanndorf: Mädchen: Anneliese Raaf, Berta Rehm, Helene Wolf
Waldberg: Knaben: Karl Feschler
Mädchen: Rosa Braun, Brigitte Dieterte

Konfirmanden-Hüte von Mk. 2.70 an
Herren-Hüte gute Qualität, von Mk. 1.50 an
Sport-Mützen von Mk. 0.95 an
prima blaue Mützen von Mk. 2.50 an
Kravatten von Mk. 0.50 an
empfehlen in modernsten Formen und Farben und grösser Auswahl
G. Großmann Wwe.
Marktplatz 17
Kürschnerlei und Mützenfabrikation

Bäckartikel

Kaffee, Tee, Gemüse - Konserven, Weine, Liköre, Schokolade, Pralinen

empfehlen zu billigsten Preisen 5% RABATT

H. STRENGER



Günzbruggen

- Knaben: Bernhard Geisler, Josef Lohrer, Johannes Mattausch, Friedrich Mattausch, Anton Schmitt, Erwin Walz, Lorenz Bollinger, Anton Kiefer, Stefan Mod, Anton Maier, Paul Rötter, Robert Teufel
Mädchen: Emma Biedermann, Ida Geisler, Ida Lohrer, Eleonora Lohrer, Anna Weintel, Magdalena Rötter, Hedwig Sturm, Franziska Büttli, Theresia Gyppe, Antonie Geisler, Maria Risch, Helena Schneider, Amalie Wehrlein

Oberthalheim

- Knaben: Lukas Appertger, Karl Kunz, Alfons Lechler, Gisbert Ohngemach, Fritz Schultzein, Willy Bees
Mädchen: Paula Aeb, Theresia Art, Agatha Breuling, Katharina Joachim, Paula Straub, Johanna Zint

Untertalheim

- Knaben: Johannes Aeb, Alois Fahnacht, Wilhelm Gäh, Andreas Raupp, Josef Klein, Matthias Klein, Karl Pfeifer, Oskar Rupp, Andreas Weising, Daniel Weising, Viktor Weising
Mädchen: Theresia Gäh, Theresia Gäh, Veronika Bischof, Maria Joachim, Johanna Kläger, Juliana Klein, Martha Luz, Agatha Roth, Pauline Schlotter, Rita Schlotter, Annedore Weber

Vollmaringen

- Knaben: Erwin Bischof, Bruno Ruf, Eugen Wollensack, Emil Teufel
Mädchen: Sofie Feinler, Theresie Döger, Barbara Döger, Maria Teufel, Veronika Fischer, Maria Weis, Klara Weis, Katharine Leins, Barbara Graf, Magdalena Teufel, Christine Büttli
Josefine Daug, Johanna Schorpp, Klara Reich, Elise Mühsigmann
Methodistengemeinde Nagold: Knaben: Adolf Schuon (Nagold), Wilhelm Niethammer (Jelsbhausen)
Konfirmanden der Neuapostol. Gemeinde Ebershardt: Mädchen: Luise Weis, Maria Gmü

Zur Konfirmation

Tafelgeschirr und Gläser sowie praktische Geschenke zu billigen Preisen

Reiche Auswahl in Schirmen

Carl Pflomm, Vorstadtplatz

Berg & Schmid, Nagold

FACHGESCHÄFT FÜR HAUSRAT UND GESCHENKE



Zeitgemäss kleine Preise und grosse Auswahl nützlicher, praktischer und schöner Geschenke

Chr. Waker

Inh.: CHR. GÜNTHER NAGOLD

Küche-, Haushalts- und Geschenk-Artikel

Reiche Auswahl - Billigste Preise

Gesangbücher

Für Konfirmanden reiche Auswahl in Taschenbibeln / Vergissmeinnicht-Bändchen, Gedichtbände religiösen Inhalts, Glück- und Segenswunsch-Karten

G. W. Z A I S E R, N A G O L D

Haus-Garten- und Landwirtschaft

Beilage zum Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ / Mittwoch, den 24. Februar 1932

Die Bedeutung des Saatgutwechsels

Von Detonomierat Haeder, Nagold.

Wenn man die erhebliche Steigerung der Ernteerträge je ha in den letzten 50 Jahren verfolgt, so nimmt daran die Züchtung ergiebigerer Sorten einen mindestens ebenso großen Anteil, wie die Erfindung und Gewinnung der künstlichen Düngemittel, ja die Verwendung leistungsfähigen Saatgutes macht die künstliche Düngung oft erst rentabel. Unter den ersten Maßnahmen, welche ein Landwirt zur Sicherung seiner Erträge ergreift, ist daher die Beschaffung guten Saatgutes einer für Boden und Klima geeigneten geächteten Sorte zu nennen. Die Pflanzenzüchter haben nun eine sehr große Zahl guter Neuzüchtungen herausgebracht, so daß dem Landwirt die Wahl oft schwer fällt. Es wäre verfehlt, Neuzüchtungen deshalb abzulehnen, weil bereits sehr viele gute Sorten vorhanden sind, andererseits hat ein zu großer Wechsel in der Sortenart ebenso seine Nachteile. Die Prüfung, ob eine Sorte für den Bezirk geeignet ist, wird nun in besonderen Sortenversuchen von der W. Landwirtschaftskammer durch die Landwirtschaftsschule vorgenommen, wobei der Ertrag während drei aufeinander folgenden Jahren genau festgestellt wird. Einjährige Sortenversuche haben nur sehr bedingten Wert und führen oft zu Fehlschlüssen, wenn das Jahr gerade eine sehr günstige Witterung hatte. Allgemein unterscheidet man zwischen Intensiv-Sorten, welche zwar die höchsten Erträge geben, aber auch hohe Ansprüche nicht nur an Düngung, sondern auch an Bodeneigenschaften und Grundwasserstand stellen und Extensiv-Sorten, welche in ihren Erträgen die ersteren in guten Feldern nicht erreichen, aber dafür anspruchsloser an die Düngung und an den Boden sind. Es ist falsch, in gute Acker zu anspruchslose und deshalb ertragsniedere Sorten anzubauen, weil dann das Bodennährstoffkapital und die Düngung nicht genügend ausgenutzt werden, aber noch fehlerhafter ist es, wenn man hochgezüchtete Sorten, z. B. Dickkopfsorten bei Weizen in flachgründige, arme Felder in rauher Lage bringt, die dann meistens Schrumpflorn bringen und in ihrem Ertrag bald nachlassen, d. h. abbauen. Jede gezüchtete Sorte wird nun, wenn sie wie üblich, mehrere Jahre angebaut wird, ohne daß dabei wieder eine Auswahl der besten Pflanzen stattfindet, in den Erträgen langsam zurückgehen, auch wenn das daraus gewonnene Saatgut gut gereinigt wird. Die Ertragsleistung der Sorten beruht heute nicht nur auf großen Körnern, sondern vor allem auch auf guter Bestockung, welche letztere nur durch Auswahl der Pflanze auf dem Felde gesichert werden kann. Dieser Arbeit kann sich aber der kleine Landwirt nicht unterziehen, zumal ihm der Bezug von gezüchtigtem Saatgut viel billiger zu stehen kommt. Durch Versuche wurde festgestellt, daß das Zurückgehen des Ertrages, Abbau genann, im Laufe von 4-5 Jahren mindestens 3 Jtr. je Morgen beträgt, unter der Annahme, daß das Saatgut stets sorgfältig gewonnen wurde. Bezüge ich nun Original mit 6 Km. Aufschlag, so muß ich einen halben bis dreiviertel Zentner mehr ernten, beziehe ich 1. Abfaat zu 3-4 Km. Aufschlag, dann muß ich $\frac{1}{2}$ - $\frac{1}{3}$ Zentner mehr ernten, um die Kosten des Saatgutwechsels wieder zurückzuerhalten. Deshalb sollte alle 4-5 Jahre Saatgut in der Art erneuert werden, daß man dieselbe Sorte, welche sich bewährt hat, vom Züchter bezieht. In den meisten Fällen genügt durchaus 1. Abfaat, wenn man nicht beschließt, Saatgut zum Verkauf zu gewinnen. Um den Saatgutwechsel billiger zu gestalten und ihm zu allgemeiner Durchführung zu verhelfen, wurden seit Bestehen der Landwirtschaftsschule in unserem Bezirk *Gemeindejagat* angelegt, die sich sehr gut bewährt haben. Es wird in der Gemeinde ein Gewand in der Größe von 9 Morgen (auch von 6 Morgen an kann der Acker angelegt werden, wird allerdings wegen zu geringer Größe von der Landw. Kammer nicht prämiert werden), ausgesucht, wobei die Landwirte der darinliegenden Felder sich bereit erklären, ihre Acker zur Verfügung zu stellen. Es wird hier meistens 1. Abfaat eingetät, die Landwirte in der Düngung und Pflege beraten, so daß die sonst sehr verbreitete Lagerung vermieden wird. Mit der Ernte kann der Landwirt verfügen nach seinem Belieben, doch hat sich überall gezeigt, daß Abfaat in der Gemeinde für einen kleinen Mehrpreis, der ihm die Ausgaben gut deckt, stets vorhanden ist, so daß die Beteiligung am Saatgutwechsel nur Vorteile bringt. Für die anderen Landwirte ist aber hier Gelegenheit geboten, sich gutes Saatgut zu verhältnismäßig billigem Preise zu beschaffen. Es sollte daher in jeder Gemeinde der Saatgutacker eingeführt werden. Als Sorten für die bevorstehende Frühjahrssaat kommen in Betracht bei Hafer: *Lohows Gelbhafer*, welcher sich im vorderen wie im hinteren Bezirk sehr gut bewährt hat und ein vorzüglicher Mutterhafer ist. Bei Gerste verdient *Adermanns Mariagerste* noch den Vorzug. Sie hat ein kürzeres aber dickeres Korn, mit großem Rehlkörper und feinen Spelzen. Etwas feuchtere Jahrgänge zeigen ihr im vorderen Bezirk mehr zu. Wo auf besondere Frühreife Wert gelegt werden muß, wie in Sulz beim Einsenkebau, tritt an ihre Stelle *Feiners Frankens*, welche aber in Versuchen die *Marzia* im Ertrage nie erreicht hat. Die auf dem Markte gern gekaufte *Bavaria* mit größerem Korn und etwas dickeren Spelzen kann nur auf schwereren Böden angebaut werden und verjagt auf den flachgründigen Böden des vorderen Bezirks in einem trockenen Jahrgang vollständig. Für Ackerbohnen kann, vorerst allerdings nach erst einjährigem Versuche, *Frank's Hohenloher Ackerbohne* als sehr ertragreich empfohlen werden. Die genannten Sorten werden jedes mit neuen Sorten in dreijährigen Versuchen geprüft und solange beibehalten, als sie sich diesen gegenüber bewährt haben.

Einschränkung der Ausgaben

Von Dipl. Landwirt Schlotterbeck, Stuttgart.

Von vielen Seiten wird der Landwirtschaft der Rat erteilt, kostspielige Aufwendungen, die sich erst in einer Reihe von Jahren verzinsen, zu unterlassen. Solche Ratschläge sind durchaus am Platze; denn das wenige noch vorhandene Ver-

triebskapital muß an anderen Stellen eingesetzt werden, und zwar dort, wo es schnell umläuft und sich gut verzinst.

Solche Aufwendungen, für die das eben Gesagte zutrifft und die heute noch eine Rente bringen, sind die Beschaffungskosten für Handelsdüngemittel. Entgegen allen übrigen Betriebsmitteln des Landwirts haben die Handelsdüngemittel die Leistung nicht mitgemacht, im Gegenteil, eine normale Volldüngung ist heute unter dem Friedenspreise zu bekommen. Daher sind von unseren besten und einsichtsvollsten Landwirten Ratschläge, die auf eine Einschränkung der Anwendung der Handelsdüngemittel abzielen, nie verstanden noch weniger gutgeheißen worden. Eine Einschränkung der Düngung wäre ein verhängnisvoller Fehler. Besagt doch ein Grundsatz des Wirtschaftens, daß der Wirtschaftserfolg um so eher gesichert ist, je größere Ernten man durch sparsame Anwendung der teuren und reichlichen Verwendung der billigen Betriebsmittel erzielt, weil dadurch die Herstellungskosten je Zentner geernteter Frucht herabgesetzt werden. Gerade dieser Umstand bedingt den hohen betriebswirtschaftlichen Wert der Verwendung der Handelsdüngemittel.

Wenn allerdings ein Landwirt Handelsdüngemittel kauft, ohne sie zu bezahlen und aus dem Erlös des erzielten Mehrertrages andere Schulden tilgt, dann bleiben natürlich die Schulden für die Düngemittel bestehen. Wenn dann weiter der Erlös daraus gezogen wird, daß die Düngemittel die Ursache etwaiger Verschuldung sind, so ist das eben ein Zugschluß. Werden die Handelsdüngemittel richtig angewandt, so sind sie dem Landwirt eine wirksame Hilfe in guten wie in schlechten Zeiten.

Selbstverständlich ist auch eine einseitige Anwendung einzelner Nährstoffe eine verkehrte Sparmaßnahme, vielmehr müssen Stickstoff, Kali und Phosphorsäure im richtigen Verhältnis zueinander gegeben werden. Bei Kalimangel tritt leicht Lager, Koff und ungenügende Kornentwicklung des Getreides ein. Die Schäden, die durch Kalimangel entstehen können, sind daher außerordentlich groß und schliehen häufig genug jede Rente aus. Auch zur besseren Ausnutzung des wertvollen Stickstoffs wird unbedingt Kali und Phosphorsäure gegeben werden müssen.

Wenn also durch die mäßigen Verhältnisse viele Landwirte gezwungen sind, die Ausgaben zu verringern, so darf das keineswegs auf alle Gebiete ausgedehnt werden. Nur durch zweckmäßige Anwendung der Handelsdüngemittel wird es der Landwirtschaft auf die Dauer möglich sein, ihre Betriebe aufrechtzuerhalten.

Von der Zentralkasse der Viehbesitzer

Jeder die wichtigen, für die Landwirtschaft sehr bedeutungsvollen Aufgaben der Zentralkasse der Viehbesitzer und die Art ihrer Erledigung herfür nicht überall die erwünschte Klarheit, weshalb nachstehende Angaben von Interesse sein dürften.

Die Verwaltung der Zentralkasse der Viehbesitzer liegt in den Händen eines Verwaltungsausschusses, der aus dem Vorstehenden, sechs von der Landwirtschaftskammer nach Anhörung der Viehzuchtverbände im Besonderen mit der Zentralkasse für die Landwirtschaft vorgeschlagenen Landwirten und zwei beamteten Tierärzten besteht. Die Hauptaufgabe der Zentralkasse ist die Gewährung von Entschädigungen über den Rahmen der im Reichsversicherungsamt vorgesehenen hinaus. In keinem Land werden in solch umfangreichem Maß Entschädigungen bei ansteckenden Krankheiten der Haustiere geleistet wie in Württemberg. Um nur einiges anzuführen, wird in Württemberg Entschädigung gewährt bei Milzbrand der Pferde und sonstiger Einhufer, bei der Maul- und Klauenseuche und bei den Rachkrankheiten dieser Seuche, bei der Tollwut der Rinder und der Einhufer, bei der Kopfkrankheit der Pferde, die in Württemberg als Seuche eine große Rolle spielt, bei der ansteckenden Blauart der Pferde und neuerdings auch bei der hässlichen Raubart der Biemen. Bei der Tuberkulose der Rinder wird in Württemberg im Gegensatz zu den anderen deutschen Ländern, wo nur bei Euterituberkulose Entschädigung stattfindet, auch bei der offenen Lungentuberkulose, offenen Gebärmutter- und offenen Darmtuberkulose gewährt.

Darf den Maßnahmen der Veterinärpolizei sind die sog. alten Viehseuchen, insbesondere die Lungenseuche, ferner die Tollwut, der Rausch, die Bodenseuche der Schafe, die Beschälseuche u. m. g. Dies gab die Möglichkeit, die Bekämpfung anderer Viehseuchen, insbesondere der Maul- und Klauenseuche und der Tuberkulose, mit voller Kraft zu betreiben. Bei der Maul- und Klauenseuche ist erreicht, daß Württemberg seit Jahren wohl den günstigsten Seuchenstand hat, und daß jetzt nur noch einige Gemeinden an der Grenze sowie eine Gemeinde im Land, letztere durch die Einfuhr von Schlachtwirenen aus Norddeutschland, verunreinigt sind. Viele Bezirke des Landes haben seit Jahren keine Maul- und Klauenseuche mehr gesehen. Was dies für Handel und Wandel und insbesondere auch für die Abhaltung von Märkten in den Städten bedeutet, braucht hier nicht herorgehoben zu werden. An diesem Erfolg hat die Zentralkasse der Viehbesitzer wesentlichen Anteil dadurch, daß sie in richtiger Erkenntnis, daß die Vorbeugung gegen Seuchen die Lasten der Zentralkasse der Viehbesitzer am wirksamsten mindert, das Maul- und Klauenseuchenserum zur Unterdrückung der Seuche zur Verfügung stellt.

Die Niederhaltung der Maul- und Klauenseuche hat die Möglichkeit geschaffen, die Bekämpfung der Tuberkulose des Rinds mit dem Erfolg in Angriff zu nehmen und durchzuführen, daß im vergangenen Jahr bereits 2474 Rinder gegen 735 im Jahr 1927 ermittelt und unter Schonhaltung der Besitzer aus den Beständen entfernt werden konnten. Auch bei der Kopfkrankheit der Pferde, bei Milzbrand und bei Raubbrand der Rinder und bei der Leberseuche hat die Zentralkasse Vorbeugungsmaßnahmen gegen diese Krankheiten unterstützt. Die Schäden durch die Kopfkrankheit, die im vorigen Jahr ungewöhnlich groß waren, sind in den hauptsächlichsten Krankheitsgebieten durch planmäßige Impfung wesentlich herabgemindert worden. Raubbrand kommt im Land so gut wie nicht mehr vor und der Milzbrand, der früher in bestimmten Gegenden, wie im Murtertal, jedes Jahr verlustbringend auftrat, kommt in wesentlich geringerem Maßstab vor, alles dank der Impfungen, bei denen die Zentralkasse der Viehbesitzer helfend eingegriffen und dadurch ihre Entschädigungskosten verringert hat.

Außer den Entschädigungen für die ansteigepflüchtigen Viehseuchen leistete die Zentralkasse in hundert von Fällen Bestehen Hilfe, die ohne eigenes Verschulden durch nicht unter die Entschädigungsvoorschriften des Viehseuchengesetzes fallende Krankheiten Tiere verloren haben und durch deren Verlust in eine für die Fortführung ihres Betriebs bedrohliche Notlage gekommen sind. Wenn auch diese Unterstützungen im Einzelfall nur gering sein können, so sind sie ein wesentlicher Zuschuß zum Erwerb

eines neuen Tiers und gleichzeitig eine wertvolle Stütze für die Ortsversicherungsvereine. Im vergangenen Jahr wurden 120 000 RM. an etwa 2000 Tierbesitzer als freiwillige Unterstützungen bewilligt. Bei der Leberseuche, die nach kalten Jahrgängen in bestimmten Gegenden auftritt, half die Zentralkasse durch Tragung eines Teils der Kosten der benötigten Arzneimittel.

Alles dies leistet die Zentralkasse der Viehbesitzer bei einer Umlage von nur 40 S. je Rind und 10 S. je Kalb. Sie ist dazu durch ihre sparsame Verwaltung, die im wesentlichen von Beamten des Innenministeriums besorgt wird, laufend in der Lage und konnte darüber hinaus für das laufende Jahr die Viehseuchenumlage, die im vorigen Jahr 50 und 15 S. je Tier betragen hatte, herabsetzen. Leider war eine solche Herabsetzung für die Pferdeumlage, die 3 M. je Pferd beträgt, nicht möglich. Es müßten im Jahr 1931 mehr als doppelt so viel Pferde entschädigt werden, als im Jahr 1930, so daß der Ertrag der Pferdeumlage nicht ausreichte, die gesamten Entschädigungen zu decken. Nach dem bisherigen Auftreten der Kopfkrankheit ist zu hoffen, daß die Entschädigungsleistungen für die Pferde im laufenden Jahr geringer werden als im Vorjahr.

Infolge der vorwiegend nebenberuflichen Besorgung der Verwaltung der Zentralkasse der Viehbesitzer sind die Verwaltungskosten sehr gering. Die Umlage selbst wird hierfür überhaupt nicht in Anspruch genommen, die Verwaltungskosten werden vielmehr aus dem Zinsen, die aus den Umlageerträgen eintreffen, leicht mit gedeckt.

Bekämpfung der Hüllenswurmkrantheit

Stuttgart, 9. Febr. Die Zahl der Hüllenswurmkrantheit bei den Schlachtviehen hat in Württemberg in den letzten Jahren statt zu der erwartenden Abnahme eine Zunahme erfahren. Durch die Beschläge der mit Hüllenswürmern behafteten Teile der Tierkörper gehen nicht unerhebliche Fleischwerte verloren. Außerdem birgt die Zunahme der Hüllenswurmkrantheit bei den Haustieren eine vermehrte Gefahr für den Menschen, diese Krankheit zu erwerben, in sich. Der Mensch steift sich durch Aufnahme der Brut des Hüllenswurms, Bandwurms an, der sich beim Hund nach Aufnahme von Hüllenswürmern oder von Organen, die mit diesem Schmarotzer befallen sind, entwickelt. Das Innenministerium hat infolgedessen Bestimmungen zur Bekämpfung dieser Krankheit erlassen.

Die Fleischbeschauer haben sämtliche Organe, die Sitz des Hüllenswurms sein können, mit größter Sorgfalt auf das Vorhandensein dieser Schmarotzer zu untersuchen. Das achtsame Wegwerfen einzelner ausgeschüttelter Hüllenswürmer, die dadurch den Hund zugänglich werden, wird nachdrücklich unterzagt; auch die einzelnen ausgeschüttelten Hüllenswürmer sind sorgfältig zu sammeln und der unschätzblichen Beseitigung zuzuführen. Hunde sollen von den Schlachträumen wie von den Verkauf-, Aufbewahrungs- und Verarbeitungsräumen der Metzgereien ferngehalten werden. Den Metzgeren ist in ihrem eigenen Interesse eindringlich zu raten, auf die Haltung von Hunden zu verzichten, anderenfalls sollen die Hunde von Zeit zu Zeit einer Bandwurmkur unter tierärztlicher Leitung unterworfen werden; hierzu sind die Hunde einzusperrern und ihre Abgänge sind durch Verbrennen oder Bergraben unschädlich zu beseitigen.

Zur Verhütung der Weiterverbreitung der Hüllenswürmer anlässlich nicht beschauspflichtiger Schlachtungen sind die Landwirte, namentlich auch die Schäfer, darauf hinzuweisen, daß krankhaft veränderte Organe von Schlachtviehen, insbesondere solche mit Jagen, „Wasserblasen“, unter keinen Umständen an Hunde verfüttert werden dürfen, sondern durch Verbrennen oder tiefes Bergraben unschädlich zu beseitigen sind. Auch den Schäfern ist dringend zu raten, ihre Hunde in bestimmten Zeitabständen einer Bandwurmkur unter den obengenannten Vorichtsmaßnahmen zu unterwerfen.

Der Mensch erkrankt an der Hüllenswurmkrantheit nach Aufnahme der Brut des beim Hund schmarotzenden Hüllenswurms-Bandwurms. Diese Aufnahme kann bei allzu vertrautem Umgang mit Hunden insbesondere dadurch erfolgen, daß sich Menschen von Hunden belecken lassen.

Not der Holzwirtschaft

In der am 20. ds. Mts. in Stuttgart abgehaltenen 14. Generalversammlung des Vereins Würt. Holzinteressenten berichteten sowohl der Vorsitzende Carl Commerell-Höfen a. Enz, sowie der Syndikus Dr. Marquard über die andauernde außergewöhnlich ungünstige Lage der Sägewirtschaft, die durch ein stetiges Sinken der Schnittwarenpreise charakterisiert ist und zu dauerndem Substanzverlust für die Sägewirtschaft führt, aber auch der Fortwirtschaf in hohem Grade gefährlich wird durch die Verringerung der Absatzmöglichkeiten von Rundholz und durch weiteres Sinken der Preise. Die Hauptursachen sind die ungünstige Lage am Baumarkt, die Preissteigerung am Schnittwarenmarkt und der ungenügende Zollschutz bei der Holzeinfuhr. An den Reichsanstalt wurde ein dringendes Telegramm gerichtet mit der Bitte um unverzügliche Maßnahmen, die Einfuhr von Rohschnittwaren aus Ländern mit Untervaluta insbesondere Rußland zu erschweren, um die süddeutsche Holzwirtschaft vor dem vollständigen Zusammenbruch zu bewahren. Im Kampf gegen die Preissteigerung ist die Mitarbeit des Waldbesitzes unerlässlich. Es sollen sofort Verhandlungen mit dem Waldbesitz erneuert angebahnt werden. Dipl.-Ing. Stöcker gab eine Reihe zweckmäßiger und nützlicher Anregungen für die ausgiebigere Verwendung von Holz sowohl bei der Stadtrand- wie bei der häuerlichen Siedlung.

RAT UND AUSKUNFT.

Die Vermutung, daß Weizenklein ist für unsere wirtschaflichen Verhältnisse gegen Einleitung der Unionskonvention schädlich. Die Unionskonvention selbst ist mit reichlicher Rücksicht nach der Weizenlage der Einzugs. Der Weizen, der allgemein beizubehalten ist, welcher hier abgebaut. Die übrigen Weizenarten geben bei Weizenanbau dieselbe zu.

Nr. 547. N. B. in R. Weizenklein wurden durch ihren Gehalt an Vitaminen oder Weizenproteinen entgegen der allgemeinen Meinung. Allerdings haben sie gleichzeitig eine leicht abführende Nebenwirkung und man soll daher nicht mehr als zwei Gläser je Tag und Hauptmahlzeit verfertieren.

Nr. 548. L. F. in R. Es ist eine alte Erfahrung, daß die Obstbäume nach reichen Ertragsjahren, wie das vergangene ein gewisses ist, auch bei gutem Blütenanfang im Frühjahr dann die Erwartungen oft zu enttäuschen pflegen. Es steht ihnen zumeist in den tieferen Lagen an Nährstoffen, besonders der dort ärmeren Phosphorsäure. Es gilt also, diese zu ersetzen, wobei zu bedenken ist, daß Tomatensalz sich nur langsam löst, die Phosphorsäure in dieser Form also nicht rechtzeitig genug gegeben werden kann.



Allerlei

Was man von Friedrich August erzählt. Dem verstorbenen ehemaligen König Friedrich August von Sachsen ging es mit der Musik ähnlich, wie dem Dichter Schöffel, „Sie tat ihm weh“. Die bekannten Leipziger Gewandhauskonzerte wurden möglichst leicht gehalten, wenn der König pflichtgemäß seinen Besuch abstattete. Als einst der bekannte Dirigent Nikisch die Freischütz-Ouvertüre leitete, plauderte Friedrich August unverdrossen, und man hörte ihn weithin vernehmlich sprechen: „Immer wieder dieser Tannhäuser!“ Und huldreich fragte er nachträglich beim Empfang des berühmten Kapellmeisters: „Wo haben Sie denn gedient?“ Einer der Führer der gesamten Deutschen Sängerschaft, Professor Gustav Wohlgemuth, war das erstaunt, als der König freundlich äußerte: „Gewiß hobolt gewesen, was?“

Bei einem Besuch in Chemnitz brachte das dortige Knabenorchester und Pfeifertorps dem König vor dem Hotel „Römischer Kaiser“ ein Ständchen. Die Jungen trommelten und bliesen aus Leibeskräften. „Bravo so!“ lobte Friedrich August, „das ist doch endlich eine anständige Musik!“ Und der Vortrag mußte zweimal wiederholt werden.

Der modernen Malerei vermochte er keinen Geschmack abzugewinnen. „Sagen Sie mal, mein Lieber“, wandte er sich in einer Kunstausstellung an den Hersteller einer bunten Landschaft, „der Wald auf Ihrem Bild sieht doch nicht grün, sondern blau aus. Wie kommt das?“ Der verdutzte Künstler antwortete: „Majestät, ich sehe den Wald so!“ Friedrich August schüttelte den Kopf und meinte: „Aber Mensch, warum sind Sie denn da ausgerechnet Maler geworden?“

Wie er selber gern scherzte, ertrug er auch einen Spaß anderer gut. Der König war bekanntlich einem guten Trunk nicht abhold. Als er einmal beim Barbier in Zielentzau war, befahl diesen beim Rasieren ein ehrerbietiges Zittern. „Ja, leben Sie, das kommt vom guten Trunk!“ meinte der König. Und der Barbier pflichtete höflich bei: „Gewiß, der macht den Bart so spröde!“ Der König mußte herzlich lachen.

Deutscher Fischdampfer gestrandet. Der Fischdampfer „Nordstjörn“ der Weiermünd-Rederei Karl Boh und Sohn G. m. b. H. in Weiermünde ist am Samstag bei Kap Rameßki an der Murman-Küste (Nordrussland) gestrandet. Die Mannschaft befindet sich an Land in Sicherheit.

Aus wirtschaftlicher Not haben sich in Berlin-Reinickendorf der 35jährige Gastwirt Wischke und seine Frau samt zwei Söhnen im Alter von neun und zehn Jahren durch Gas vergiftet.

Starke Schneefälle in Italien. Aus Süditalien und Sizilien werden ungewöhnlich starke Schneefälle gemeldet, die schon seit einer Woche anhalten. An manchen Stellen soll der Schnee 2½ Meter hoch liegen; Straßen- und Eisenbahnverkehr sind erschwert, die Fernspreverbindungen vielfach unterbrochen. In den Bergen dringen Rodel bangeriger Wölfe bis in die Ortschaften vor.

Flugzeugabsturz in Frankreich. Bei Avallon ist am Sonntag ein Flugzeug abgestürzt. Die beiden Insassen wurden sofort getötet.

Die Erforschung der Höhenstrahlung

Wie berichtet, hat am letzten Mittwoch ein Ballon in Bitterfeld einen gelungenen Vorstoß in die Substratosphäre gemacht. Der Ballonflug sollte einen Beitrag zu der wichtigen Erforschung der Höhenstrahlung liefern. Die Gondel war daher nicht nur zum Schutz der kühnen Fahrer in die eifigen Luftregionen, sondern auch mit den verschiedensten für den genannten Zweck erforderlichen Instrumenten ausgestattet.

Schon vor dem Krieg wurden Untersuchungen der Höhenstrahlung von Halle und dem Meteorologisch-magnetischen Laboratorium in Potsdam angestellt durch Freilich, die bis an die Grenze der Troposphäre (10-12000 Meter Höhe) gelangten. Die kosmische Strahlung, Höhenstrahlung oder Raumstrahlung ist seit Jahrzehnten eine der interessantesten Fragen der Physik. Wir wissen von dieser Raumstrahlung nur, daß sie aus dem Weltall kommt, aber nichts über ihren Ursprung. Wir sind auch vollkommen im Klaren über den elektrischen Charakter dieser Strahlung, und zwar handelt es sich um sehr „harte“ Strahlen (härter als Röntgenstrahlen), um Strahlen, die dicke Bleiplatten durchdringen und nicht einmal durch eine 200 Meter dicke

Wasserschicht vernichtet werden können. Wir wissen weiter, daß diese Strahlung mengenmäßig und an Stärke zunimmt, je dünner die Atmosphäre wird. Auf der Erdoberfläche ist die kosmische Strahlung verhältnismäßig gering. Der Luftmantel der Erde, der den größten Teil dieser Strahlung verzehrt, schützt uns vor ihr. In großen Höhen dürfte diese Strahlung bereits schädliche Wirkungen haben, und träge sie uns je unabwehrbar, mit der Stärke, die sie wahrscheinlich jenseits der Atmosphäre hat, dann würde sie Leben vernichten und Materie zerstören. Die vom genannten Potsdamer Institut seit Jahren fortgeführte Versuchreihe ist eine Meßaufgabe, die möglichst viele und möglichst genaue Daten über die Zunahme der Raumstrahlung bei wachsender Entfernung vom Erdboden erarbeiten soll. Bis jetzt ist bereits eine ganz bestimmte Progression der Strahlungsintensität ermittelt worden, die durch zahlreiche Einzeluntersuchungen nachgeprüft und bestätigt werden soll. Endziel dieser Strahlungsforschung bleibt die Rutherfordische Zielsetzung, der von der Aufklärung dieses Phänomens Aufschlüsse erwartet über die Beschaffenheit der Sterne, der Materie und der Atome.

Ihr Heimatblatt

„Der Gesellschafter“

mit seinen 4 Gratis-Beilagen kann heute noch für den Monat März bestellt werden

Bestellungen nehmen entgegen: sämtliche Postanstalten, Briefträger, unsere Geschäftsstelle und alle Austräger.

Wiggede

Sauer (zum Vierbeinler): Nein, ich wünsche Ihnen nichts Böses. Aber wenn Sie einmal von einem Kadel hungrierer Wölfe verfolgt werden, so müßten Sie das Pferd vor dem Wagen haben, das Sie mir verkauft haben.

„Gestern nacht hatte ich einen schrecklichen Traum.“ Der Ehemann sah interessiert auf. Die kleine Frau fuhr fort: „Mir träumte, daß Tier, dessen Fell ich als Pelzmantel trage, läme auf mich gestürzt.“ Der Ehemann lächelte: „Aber Kind, wer wird sich denn vor Kaninchen fürchten.“

Die kleine Ursula ist krank. Man geht mit ihr zum Doktor, der sie mit dem Hörrohr untersucht. Zu Hause fragt Ursula der Vater, wie es war. Wie es war. „Sehr nett, Papi, der Onkel Doktor hat immer mit meinem Bauch telefoniert!“

Unterchied. Auf einem Ball hatte ein Herr das Mißgeschick, einer Dame auf das Kleid zu treten. Voll Zorn dreht sie sich nach ihm um, zog aber den Mund sofort zu einem süßlichen Lächeln, indem sie sagte: „Ach, Sie waren es, Herr Baron, ich dachte, es wäre mein Mann gewesen.“

Bestätigt. Donnerwetter, Ihre Frau geht aber, wie aus dem Ei gepellt!“ — „Nicht wahr, von der Schale ist wenig zu sehen.“

Trugschluß: Die mondäne Frau steht vor Gericht. Der Richter der kleinen Provinzstadt fuhr mit dem Zeugenverhör fort. „Sie können sich also nicht entsinnen, an welchem Tag der Woche Sie zum erstenmal das verdächtige Geräusch hörten?“ — „Nein, ich weiß nur, daß ich gerade badete.“ Der Richter nickte verständnisvoll: „Aha! Da haben wir es ja. Es war Samstag.“

Eingefandt

Die Redaktion übernimmt für Einsendungen unter diesem Rubrik nur die prägnanteste Verantwortung.

Nochmals die geschädigten Fischwasserbesitzer.

Zu Nr. 22 des „Ragolder Gesellschafter“ vom 28. 1. 1932 findet sich ein „Eingefandt“ unterzeichnet: „Die geschädigten Fischwasserbesitzer Altensteig-Ragold“. Darin wird auf einen Bericht über einen von mir in Ragold gehaltenen Vortrag Bezug genommen (Gesellschafter Nr. 13 vom 18. 1. 1932) und dieser angeblich „richtiggestellt“. Hierbei werden sowohl mein Vortrag als auch meine sonstige amtliche Sachverständigen-Tätigkeit zum

Teil abfällig beurteilt. Ich darf dabei wohl einige kurze Worte hierzu sagen.

Der Verfasser des „Eingefandt“ hat ganz augenscheinlich meinem Vortrag nicht persönlich beigewohnt und gründet seine „Berichtigung“ auf — Berichte, sonst hätte er meine Eingangs- worte zu dem Vortrag nicht überhört, in denen ich mich darüber beklagte, daß Vorträge, wie dieser, die der Fortbildung der Forellenzüchter dienen, gerade von diesen so wenig besucht würden. Schon das Vortragsthema: „Die Forellenzucht im Lichte moderner Forschung“ ist kein sportliches. Dabei habe ich auch nicht für Angler oder deren Spezialinteressen gesprochen. Wenn diese trotzdem, wie im ersten Bericht erwähnt, aus dem Vortrag Anregungen schöpfen, so kann das nur begrüßt werden — bezweckt wurde aber ausschließlich: Den Züchtern neuere Forschungsergebnisse über die Forellenzucht bekanntzugeben.

Ferner sagte ich in meinem Vortrag, daß 85 Prozent der württ. Forellenproduktion nach Südwürttemberg abgesetzt werden, darunter auch nach Frankreich, nach der Schweiz und nach Italien. Niemand sagte ich, daß alle 85 Prozent ins Ausland gingen. Weiter erwähnte ich, daß der neue Schweizer Zoll, nach Auskunft des schweizerischen Landesfischereispektors, ein Bruttollo sei; die 15 Fcs. Zoll pro 100 Kilogramm beziehen sich also nicht nur aufs eingeführte Fischgewicht, sondern auch auf das Gewicht der Fässer und des Wassers. Der eigentliche Zoll erhöht sich also, wie der Sachbearbeiter des Vereins deutscher Forellenzüchter, Herr v. Bodenberg errechnet, gegen früher um etwa 30 Fcs. auf 20-25 Kilogramm Forellen, beträgt also rund 120 Fcs. pro 100 Kg. Fische. Da darf man doch wohl von einer Ausfuhrbeschränkung, wenn nicht sogar Ausfuhrverbot sprechen. Als derzeitigen Durchschnittspreis Deutschlands für Speiseforellen nannte ich im Vortrag: Für den Verkauf an Privats und Hotels einen solchen von 1.40-1.50 Mark, wobei ich darauf hinwies, daß für Süddeutschland die besseren Preise gelten. Allerdings erwähnte ich nebensächlich, daß auf Grund einer Meldung des Vereins deutscher Forellenzüchter in Norddeutschland Angst- oder Kotverläufe getätigt worden seien, bei denen angeblich nur 90 Fg. — 1 Mark pro Pfund verlangt wurden. Ausdrücklich warnte ich vor solchen Preisdrückereien und Verschleuderungen kostbarer Waren. Ich habe also nicht, wie das „Eingefandt“ sagt, den geringeren Preis der Forelle „geimpelt“, sofern unter diesem Ausdruck eine Billigung dieses Zustandes verstanden sein will.

Endlich: Ich wurde von der Vereinsleitung gebeten, das oben genannte, eng umrissene Gebiet zu behandeln. Ich konnte also logischerweise in einem solchen Vortrag nicht Dinge besprechen, die nichts mit dem gestellten Thema gemein hatten. Das Fischsterben in Ragold ging die Forellenzüchter als solche nichts an; daher wurde dieses Gebiet im Vortrag nicht, wie im „Eingefandt“ erwähnt, „vergesen“, sondern ganz absichtlich beiseite gelassen. Kebrigens war mit einer einzigen Ausnahme keiner der Geschädigten beim Vortrag anwesend. Nach dem Vortrag, etwa in der Diskussion oder auch beim Zusammenkommen in der „Linde“, wäre ja die Gelegenheit da gewesen, sich auch über diese Frage mit mir zu unterhalten. Warum hat sich hier niemand zu Worte gemeldet? Für mich selbst lag kein Anlaß vor, dieses Thema zu berühren, erstens, weil keiner der Geschädigten zugegen war, zum anderen, weil derjenige, der mich seinerzeit als Sachverständigen zum Fischsterben zu Rate zog, über alle meine Maßnahmen unterrichtet war. Dieser wußte genau, wie ich den Fall beurteilte u. beurteile u. daß ich, lange vor dem Vortrag, beim Oberamt beantragte, den Schädigern des Fischwässers Auflagen zu machen, die einer Wiederholung der Fischvergiftungen, selbst im Falle außergewöhnlicher Betriebsverhältnisse der Fabriken, vorbeugen. Daß meiner Anregung vom Oberamt bereits Folge geleistet wurde, wußte ich am Tage meines Vortrags noch nicht. Der Normalbetrieb der in Frage kommenden Industrien liefert übrigens, wie eine mehr als 20-jährige Erfahrung bezeugt und nach dem Stande unseres bisherigen Wissens, keine fischschädlichen Abwässer im Sinne des Gesetzes. Die immer von Laien heuschreckenhändig ähnelnden Säuren spielen nur eine ganz geringe Rolle im Haushalt des Gewässers und sind als solche nicht für das Fischsterben in der Ragold verantwortlich zu machen. Es war also ursprünglich gar kein Anlaß gegeben, den Firmen sehr kostspielige Auflagen zu machen, die bei mangelhafter Wartung eine Gefahr für das Fischwasser eher vergrößern als mildern. Erst die neuen, bisher völlig unbekannt, den früheren widersprechende Erfahrungen konnten die Behörden veranlassen, neue Maßnahmen zum Schutze der Fischerei zu treffen, was sie dann auch unzureichlich taten. Niemand gab es hierbei ein „Toschweigen“ oder in Vergessenheit geraten lassen. Wer sich bei den Behörden erkundigt hätte, hätte auch Auskunft erhalten; tatsächlich erkundigte ich aber auch niemand.

Der erste Zeitungsbericht über meinen Vortrag vom 18. Jan. 1932 war offensichtlich unvollkommen und mußte es seiner Kürze wegen auch sein. Das hätte der Verfasser des „Eingefandt“ ohne weiteres erkennen müssen. Daß er auf diesen Bericht allein seine Berichtigung verließ, ohne sich der Mühe zu unterziehen, festzustellen, was nun eigentlich wirklich gesagt oder getan worden war, war, milde gesagt, unzulässig; man veräule mir daher die dreifachmal authentische Richtigstellung der „Berichterstattung“ nicht.

Dr. Kuci Smolian, Württ. Landesfischereisachverständiger.

(Damit beschließen wir die Polemik über dieses Thema. Die Schriftleitung.)

Zumpe macht Karriere

Einmal Besorgnis lösende Geschichte von Fritz Köhner

Sie steh gerade auf Herrn Stallbaum. „Gnädige Frau...?“ „Herr Stallbaum... ich... ich bin so aufgeregt... das ist ja entsetzlich... ich... gestern... wie ich hier und habe gebeten, meiner Nichte Cordula zum Geburtstags- tag ein... Buch... ein ernstes... ein frommes Buch zu schicken.“

„Ist das nicht geschehen, gnädige Frau?“ „Doch... es ist geschehen! Freilich... aber ich denke, mich trifft der Schlag... als ich heute morgen zu meiner Nichte komme... was finde ich da auf dem Geburtstags- tag... von mir gesandt, Die fromme Helene von Wilhelm Buch!“

Stallbaum wurde plötzlich der Krage zu enge. Er sah, wie die Kunden um ihn schmunzelten und mühsam das Laden verließen, auch ihn packte ein unwider- stehlicher Lachreiz und seine Kinnladen zuckten mühsam gehändig.

„Zumpe!“ dachte er. „Gnädige Frau...“ sagte er bedauernd. „Ich muß um Verzeihung bitten. Ich habe nun die Ehre, Sie viele Jahre als Kundin immer wieder zu begrüßen. Das ist ein Ver- lehen meines Bilanziers und ich hoffe, daß gnädige Frau nicht böse sind... gnädige Frau haben doch auch Humor, gewiß doch...!“

Und wirklich, die alte Dame lächelte. „Das schon... aber... es ist ja auch nicht so schlimm!“

„Nicht wahr, gnädige Frau! Ich werde Ihnen gleich etwas anderes vorlegen...“

„Nein, nein, das ist nicht nötig. Meine Nichte... hat gesagt, um keinen Preis der Welt gäbe sie es wieder her. Es wäre doch... so lustig... und so drollig!“

„Hahaha... nicht wahr, gnädige Frau. Der alte Wil- helm Buch, Deutschlands größter Humorist... der hats doch in sich.“

Beide lachten. Der ganze Laden lachte mit und die Konfistorialrätin war plötzlich ganz veröhnt und ging fried- fertig.

Stallbaum aber verließ fluchtartig das Sortiment und lief nach dem Antiquariat.

Dort konnte er sich nicht mehr zurückhalten, er lachte schallend auf, daß das ganze Personal nur so staunte.

„Herr Knepler...!“ rief er seinem Prokuristen prüfend zu. „Herr Knepler... das ist nicht auszugeben... jezt haben Sie was verpaßt... denken Sie... der Zumpe, der Zumpe, der verkauft als frommes Buch an die Konfistorialrätin: was denken Sie... Die fromme Helene... von Wilhelm Buch!“

Unwiderstehlich wurden alle von dem Lachen angesteckt. „Weich ein Bild!“ meinte der Antiquar Schmidt trocken, „daß er nicht das Buch Hartlebens ‚Vom gottfreien Pastor‘ erwirkt hat.“

Der Zoll war harmlos verlaufen. Aber es ging weiter.

Um 11 Uhr kam das Dienstmädchen, das den Liebes- briefsteller erhalten sollte und brachte verhämt... den Calonova zurück.

Falsch gepackt!

Zumpe stiegen die Haare zu Berge... und gleich drauf kam der Student und brachte den Liebesbriefsteller... der auch falsch gepackt war.

Zumpe wurde blaß. „Am Gottes willen...!“ schloß er. „Jezt... jezt hat der Bankierssohn... das Strafgesetzbuch erhalten!“

Dr. jur. Benno Koch kam wutschraubend um 12 Uhr an. „Das ist eine grenzenlose Frechheit!“ sagte er.

Stallbaum kniete zusammen, Adolf erschraf, schreckens- bleich standen alle.

Nur Zumpe behielt Ruhe. Rührte ja nichts, sich auf- zuregen.

„Am Gottes willen... was ist geschehen, Herr Doktor?“

„Herr Stallbaum... das... das lasse ich mir nicht bieten... das ist mit Willen geschehen... ich weiß auch von wem... ich kaufe Casanovas Erinnerungen... Sie wissen, die Halbfranzosausgabe... und was... was denken Sie, das ich erhalte: das Strafgesetzbuch!“

„Das Strafgesetzbuch?“

Stallbaum starrte ihn wie ein Irrer an. „Das... das... das ist ja unerhört... ich werde losort...!“

Da trat Zumpe heran. „Herr Doktor, auf ein Wort! Sie sind im Irrtum, wenn Sie eine Boshelt gegen Sie vermuten. Das Strafgesetzbuch wurde gestern von diesem Herrn hier, der noch wartet, erworben. Sie kauften Casanova und eine andere Dame kaufte einen Liebesbriefsteller, und bei allen drei Paketen sind die Adressen verwechselt worden.“

„Das soll ich wohl glauben?“ entrüstete sich der Doktor hochrot im Gesicht. „Ich behaupte, daß Sie es mit Willen getan haben.“

Zumpe aber zuckte die Achseln.

(Fortf. folgt)



Schließlich sei Wertheimer mit dem Ersuchen an ihn heranzutreten, für Zöpprijs Gefälligkeitswechsel quer zu schreiben, er sei aber der Ansicht gewesen, das ginge zu weit. Mit der Zeit habe er sich jedoch rümpfend lassen und sei so zum Bankier für Wertheimer und Zöpprijs geworden. Mit Dr. Zöpprijs selbst sei er nicht in Verbindung getreten. Alles sei über Wertheimer gegangen, der es immer wieder verstanden habe, seine Bedenken zu zerstreuen. Der gesamte Umlauf an Gefälligkeitszepten Mäusers betrug rund 260 000 Mark, für die der Zeuge mit seinem Namen quer schrieb und somit zu haften hatte. Der Zeuge, der bei dem kleinen Ausmaß seines Geschäftes für diese Summe natürlich nie einsteigen konnte, mußte als notwendige Folge seine Zahlungen ebenfalls einstellen und einen Vergleich mit 30 v. H. eingehen. Gegenwechsel hat der Zeuge nicht erhalten. Dagegen erhielt er nach und nach ein Darlehen von rund 45 000 Mk. Wird dieses Darlehen an der Vergleichsquote des Zeugen von über 70 000 Mk. abgezogen, so würde sich ein Verlust von rund 33 000 Mk. ergeben. Der Zeuge steht allerdings auf dem Standpunkt, daß sein Schaden weit höher sei. Der Zeuge führte weiter aus, daß er nach der Bechtung von Dr. Zöpprijs von Wertheimer angerufen worden sei. Es sei ihm dabei gesagt worden, sie möchten darauf achten, daß sie dieselben Auslagen machen, wenn irgendetwas vorkomme. Die Vernehmung des Zeugen war insofern von größter Bedeutung zur Klärung der Frage, ob der Volksbank St. Gallen nur Warenwechsel oder auch Gefälligkeitswechsel gegeben wurden, da jetzt feststeht, daß der Wechselverkehr mit dem Zeugen Mäuser nicht auf geschäftlicher Grundlage beruhte, sondern lediglich einer Gefälligkeitsentstehung.

Aus Stadt und Land

Magold, den 24. Februar 1932.

Heiterkeit oder Freudigkeit ist der Himmel, unter dem alles gedeiht. Jean Paul.

Vom Rathaus

Nächste öffentliche Gemeinderatsitzung am Mittwoch, den 24. Februar 1932, nachmittags 5 Uhr.

Unsere Konfirmanden und Kommunikanten 1932

betitelt sich die heutige Sonderbeilage. Sie bringt die Namen der Schulklassen von Magold und 46 Gemeinden unserer näheren Umgebung und zwar 194 Knaben und 216 Mädchen, zusammen 410; im Gegensatz von 199 Knaben und 238 Mädchen, zusammen 437 im Vorjahr. Mit wenigen Ausnahmen handelt es sich um 1918 Geborene, also um den Geburtsjahrgang des letzten Kriegsjahres. Die Berufsfrage dieser jungen Menschen, vorwiegend der Knaben ist, insofern es sich nicht um Schüler höherer Lehranstalten handelt, die zwecks Absolvierung ihrer Reifeprüfung auch weiterhin noch Lernende bleiben werden, in ein aktives Stadium getreten. Dem ländlichen Teil der ins neue Leben tretenden ist der Weg meist als Landwirt gewiesen und solche, die zu einem Handwerk greifen, ist das Gespenst der Arbeitslosigkeit über die Dauer der Lehrzeit auch erwartet und bis zur Gehilfen- oder Gesellenzeit in drei bis vier Jahren dürfte doch nach menschlicher Voraussicht die Krise überwinden und Handel und Gewerbe wieder in aller Blüte erstanden sein, daß die junge Generation mit freiem Ausblick auf die bessere Zeit ihr Können und Wissen hemmungslos entfalten kann. Die Mädchen werden, insofern sie im eierlichen Haushalt entbehren sind, Frauenarbeitschulen und sonstige Lehrkurse oder Handwerkschulen usw. besuchen. Die frühere Einseitigkeit der Mädchen, nur eine gute Hausfrau zu werden, gehört längst der Vergangenheit an, seit der Gleichberechtigung in der Berufsausübung beider Geschlechter. Schon heute wünschen wir den Schulklassen ein frohes Fest und eine glückliche Zukunft!

Das Verzeichnis der Konfirmanden und Kommunikanten, das sich die namentlich Genannten als Andenken sicherlich aufbewahren werden, empfehlen wir auch Eltern und Taufpaten eines aufmerksamen Studiums für die notwendigen Einkäufe zum Feste und bitten um Verüchtigung der sich dort empfohlen haltenden leistungsfähigen heimischen Firmen.

Evangelischer Volksbund, Ortsgruppe Magold

Auf den heute Abend 8 Uhr im Vereinshaus stattfindenden Vortrag von Studentat Laible, über das Thema „Eatalesches in Volk und Zeit“, wird hiermit aufmerksam gemacht.

Handelskammerung

In der letzten Sitzung der Handelskammer Calw vom 19. ds. Mts. wurde zunächst das Wahlergebnis festgestellt, das beinahe einmütig die Wahl der Herren Baehler, Freudenstadt, Dreiß jr., Calw, Riethammer, Herrenberg und Schmid, Magold zeitigte. Die Wahl hat zu keinerlei Beanstandung geführt. Abgestimmt wurde nur mit 22,3 Prozent der Wählerchaft. Es wurde dann zum Vorsitzenden der Kammer wie seither Herr Direktor Erwin Sannwald, Calw und als sein Vertreter Herr Carl Schmid, Calw, gewählt. Der Vorsitzende brachte den Herren Eugen Dreiß jr., Calw und Otto Schringer, Freudenstadt, die aus der Kammer ausgeschieden waren und sich nicht mehr zu Wahl gestellt hatten, den aufrichtigen Dank der Handelskammer für die langjährigen Dienste zum Ausdruck. Nach Ablegung der Kassenabrechnung für 1931 wurde dem Redner Entlassung erteilt und der Haushalt für 1932 festgestellt. Auch für dieses Jahr wurde beschlossen, wiederum wie schon seit Jahren, eine Umlage von 4 auf des 1000 des Gewerbesteuerkapitals zu erheben. Eine Ermäßigung des Umlagefußes konnte wegen des nicht unerheblichen Rückganges der Gewerbesteuerkapitalien nicht durchgeführt werden. Immerhin wurde mit Befriedigung festgestellt, daß unsere Kammer eine der am billigsten arbeitenden ist. Der Geschäftsführer berichtet zunächst über die verschiedenen Jahresplanberatungen, die für den Jahresplan 1932/33 vorgeesehen sind, nachdem einige Tage zuvor die Jahresplanbesprechung der Handelskammer bei der Reichsbahndirektion stattgefunden hatte. Die Reichsbahndirektion hat sich alle Mühe gegeben, trotz des starken Rückganges des Verkehrs den Jahresplan soweit wie möglich aufrecht zu erhalten. Ob nicht eine weitere Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage auch einen weiteren Anfall der Zugleistungen bringen wird, muß natürlich dahingestellt bleiben. Erfreulichweise bleiben die Magoldbahnleistungen im Sommerfahrplan erhalten und es besteht einigermaßen Aussicht, daß sie auch im Winterfahrplan, wenigstens Samstags und Sonntags, gefahren werden können. Die seitherigen Saisonschneelüge werden sämtlich als Eilzüge vertehen. Das erscheint nicht als ungünstig, da die Verbilligung dieser Züge durch Wegfall des Schneelageschlags von gutem Einfluß auf ihren Besuch sein dürfte. Weder hat sich bisher eine Verbesserung des Verkehrs

vom Neckar in das Magoldtal am Nachmittag und Abend nicht erreichen lassen. Die Anreger, den letzten Zug von Eutingen nach Calw 1/2 Stunde früher dort abfahren zu lassen, wurde von der Handelskammer einstimmig abgelehnt, da damit für Magold und für das obere Magoldtal der Anschluss an den Abendzug von Stuttgart nach Eutingen verloren gegangen wäre. Bei der schlechten wirtschaftlichen Lage sind natürlich besonders die am geringsten befestigten Früh- und Spätzüge am meisten gefährdet. So ist jetzt auch von der Reichsbahndirektion eine Späterlegung des ersten Zuges von Pforzheim nach Eutingen vorgeesehen, monach im Winter der erste Zug von Pforzheim abfahren soll 6.48 Uhr, Calw an 7.40 Uhr, Eutingen an 8.42 Uhr. (Zu dieser einschneidenden wirtschaftlichen Verschlechterung nehmen wir nachstehend gesondert Stellung. Die Schriftleitung.) Der Zug hat nach Immendingen, Freudenstadt und Tübingen günstige Anschlüsse. Den Wünschen auf der Altkaiserbahn wurde so gut als möglich Rechnung getragen. Für Freudenstadt und Enzthal bleibt es beim alten Fahrplan. Auch in dieser Sitzung fand die kurzfristige Lage des Holzgewerbes, insbesondere der Holzindustrie, wieder eine rege Besprechung. Es soll nochmals versucht werden, mit Unterstützung des Wirtschaftsministeriums den stärksten Schädigungen des Auslandes zu Leibe zu gehen. Der Württ. Wirtschaftsminister hat schon auf einer Tagung in Freudenstadt erklärt, daß alle seine lebhaften Bemühungen in dieser Richtung infolge des geringen Verhältnisses in Berlin für die Wichtigkeit des Holzhandels und der Holzindustrie in Süddeutschland erfolglos geblieben seien. Immer wieder kommen Klagen an die Handelskammer über die schädigenden Auswüchse im Wandergewerbe. Es ist nicht zu verkennen, daß das Wirtschaftsministerium auch in dieser Frage dem Einzelhandel lebhaftes Verständnis entgegenbringt. Aber immer wieder tauchen neue Versuche im Wandergewerbe auf, die geeignet sind, den Einzelhandel sowohl als das Publikum zu schädigen. In neuester Zeit besonders ist damit begonnen worden, auf freien Plätzen und Straßen innerhalb der Städte und Dörfer die Waren vom Kraftwagen aus zu verkaufen. Es wäre wünschenswert, wenn die Gemeinden diese Art des Handels dadurch unterbinden würden, daß straßenpolizeiliche Vorschriften gegen die Benutzung öffentl. Straßen u. Plätze für den Warenverkauf erlassen werden. — Schon seit langer Zeit kämpfen die Handelskammern gegen die Betätigung der öffentlichen Hand im Wirtschaftsleben. Der Württ. Wirtschaftsminister hat auch hierin der Auffassung der württ. Wirtschaft Recht gegeben, indem er erklärt hat, daß er es nicht billigen könne, wenn der Staat Privatunternehmungen Konkurrenz zu machen versucht. Trotzdem hat der Württembergische Staat in Wildbad einen Brunnenbetrieb zur Verlebung von sogenanntem Wildbader Sprudel ausgenommen. Man sollte meinen, daß der Württ. Staat nach den üblichen Erfahrungen, die er bei anderen Unternehmungen gehabt hat (z. B. Jura-Deckschieferwerk) in Zeiten abfallender Konjunktur und größeren Geldmangels nicht daran denken würde, das Risiko neuer industrieller Unternehmungen einzugehen. Es wäre wünschenswert, daß der neue Betrieb so bald als möglich wieder eingestellt wird.

Was hat die Reichsbahndirektion mit uns vor?

Die im Seckbacher Nr. 43 angezeigte Späterlegung des Frühzugs 384 bedeutet bei genauer Betrachtung für Magold und Umgebung eine wesentliche Verschlechterung in verschiedener Beziehung. Erstens wird dadurch die Ankunft der Frühpost um 1 1/2 Stunden verzögert. Durch diese Verzögerung werden natürlich die 1. Zustellung in Magold und die 1. Postzustellung hinausgerückt, was sicherlich nicht dem Wunsch der Einwohnerschaft, namentlich der Geschäftswelt, entspricht, für welche die jetzige frühe Zustellung ohnehin schon spät genug beginnt. Zweitens wird die seitherige gute Verbindung mit Stuttgart (an Stuttgart 9.05 oder 10.21 Uhr) aufgehoben und man hat nur die Wahl, entweder 5.58 Uhr über Calw nach Stuttgart zu fahren oder aber Stuttgart erst nachmittags zu erreichen. — So ist ganz unerklärlich, weshalb die bisherige, alleits befriedigende Verbindung nicht beibehalten werden soll. Wenn die geplante Aenderung, wie dies behauptet wird, lediglich dem Wunsch der Enzthalbewohner entspricht, die Wert auf eine Frühverbindung nach Tübingen legen, so dürfte diesem berechtigten Wunsch doch auch dadurch Rechnung getragen werden, daß der 1. Zug von Wildbad (5.44 oder 5.58) etwa um 2 1/2 Stunden früher gelegt wird, so daß der Anschluss in Bröningen an Zug 384 (ab 5.17) erreicht wird. Auf diese Weise könnten die Enzthaler schon 5.46 Uhr in Tübingen sein. So gut man den Magoldern zuzusetzen, um 4.32 früh wegzufahren, am schließlich nach Stuttgart zu kommen, so gut kann man auch von den Enzthalern erwarten, daß sie sich um 5 Uhr oder noch später zum Zug bemühen, um zeitig in Tübingen zu sein. — So ließe sich also ohne weiteres für die Enzthaler eine gute Verbindung mit Tübingen schaffen, ohne das deshalb die Magoldtaler benachteiligt werden müßten. Auch die Reichsbahn, die ohnehin immer über Verkehrslosigkeit klagt, dürfte kein Interesse daran haben, unmittelbar hinter dem später gelegten Zug im Sommer noch einen Eilzug zu führen und so sich selbst Konkurrenz zu machen. — Die maßgebenden Stellen in Magold und Umgebung werden gebeten, sich gegen die geplante Verschlechterung der Bahnverbindung energisch zu wehren.

Generalversammlung

des Seckbachtalbauvereins Magold

Die am Sonntag, den 21. ds. Mts. im „Hirsch“ in Hattenbach stattgefundene Generalversammlung des Seckbachtalbauvereins war sehr gut besucht. Vorstand Oberamtsbauwart Walz begrüßte alle Erschienenen und gab dann einen Rückblick auf das Objahr 1931, das mengenmäßig eines der ertragreichsten der letzten Jahre gewesen sei. Die Obsthüter seien leistungsfähig auf ihre Rechnung gekommen, da die Preise nicht befristet waren. Viel möge die geschwächte Kaufkraft dazu beigetragen haben, andererseits aber auch der geringe Mostobstpreis, der viele Obsthüter dazu verleitet, geringes Obst als Tafelobst zu ernten und so an den Mann zu bringen. Während des Sommers seien besonders schädigend aufgetreten: Schorf, Monilia, Blattläuse, dann in erschreckendem Maß die Zwetschenflohplage, ferner der Apfelwälder Vorkäfer und sehr stark neuerdings die Wühlmaus, gegen die behördlich eingeschritten werden sollte durch Aussetzen guter Fanggrämen. — Das Obst selbst sei annehmbar groß geworden, zeichne sich aber durch geringe Haltbarkeit aus, so daß die Haushaltsvorräte sehr vielfach erschöpft seien und deshalb jetzt dann einwandfreies Tafelobst gut veräußert sei. Eine Lagermöglichkeit für gutes Obst wäre im Bezirk wohl am Platze. Ueber die organisatorische Tätigkeit führte der Redner aus, daß er in 28 Gemeinden Kundgänge und Vorträge gehalten habe, bei einigen Versammlungen seien auch Redner von auswärts tätig gewesen. Der Magolter Obstmarkt sei von ihm an 7 Markttagen überwacht worden und belehrend auf die Anlieferer einwirken zu können. Um dem Seckbachtal mehr Eingang zu verschaffen, haben im Bezirk 3 Seckbachtaltagungen. Die Jubiläumsobstausstellung vom 8. — 18. Oktober in Stuttgart sei vom Bezirksverein mit 14 Sorten besichtigt worden, wobei unter größter Konkurrenz ein 1. Preis, ein Ehrenpreis und eine Silberne Medaille errungen wurde. Bedauerlich sei, daß der Besuch aus dem Bezirk nicht härter gewesen sei. Mit Dankworten an diejenigen, die praktisch im Verein mitgearbeitet haben, schloß der Vorstand seinen Bericht, worauf der Schriftführer, Gärtner Bihler die in den Protokollen festgelegte Vereinsstätigkeit verlas. Daraus ging hervor, daß viel geschafft wurde im abgelaufenen Jahr und daß der Verein an dem neugewählten Schriftführer eine tüchtige Kraft zu diesem Amt bezieht. — Anschließend gab Kassier Bürgermeister Aug-Edwards einen Ueberblick über die Vereinskasse, die einen kleinen Ueberfluß aufwies und zu keinerlei Beanstandung Anlaß gab. Baumwart Kau-Ebershardt erstattete nun Bericht über die Generalversammlung des Württembergischen Obstbau-

vereins und die des Vereins Württ. Baumwarte. Er erwähnte auch alle Anwesenden auf Qualitätsobst zu halten und sich auch dahingehend einzustellen. Vorstand Walz schloß sich dieser Mahnung an und betonte besonders die Notwendigkeit der Erzeugung von lange haltbaren Winterorten, da solche von wärmeren Gegenden nicht so lange halten. Ueber den Punkt: Beitragsänderung konnte ein Beschluß nicht gefaßt werden und wurde die Regelung schließlich dem Ausschuss überlassen. Alsdann referierte Obsthauptinspektor Spindler vom Württ. Obstbauverein über Schädlingsbekämpfung und Sortenwahl. Er führte aus, wie wichtig es sei, heute nur Qualitätsobst auf den Markt zu bringen und solche Sorten, die den Wünschen des Publikums entsprechen. Als Beispiele führte er einige Sorten an. Das Ausland überflutete die deutschen Märkte mit schöner Ware, und es sei zu fürchten, daß dies künftig noch mehr zunehme. Um Qualitätsobst zu erzeugen, sei man aber genötigt, neben den übrigen Pflegearbeiten auch Schädlingsbekämpfung zu betreiben. Er führte drei Möglichkeiten an, die bei uns durchführbar seien: Die Winterspritzung mit Kalk und Karboleum, die allerdings teuer sei, die Borbälensspritzung gegen einige Schädlinge mit Kupfer-, oder Schwefel- und arsenhaltige Mittel, dann die Raubläuserspritzung gegen Schorf und Apfelwälder unter anderem mit Kupfer- und arsenhaltigen Mitteln. Ohne diese Arbeiten gäbe es eben viel Obst in Qualität. Er schloß mit dem Wunsch, der Bezirk Magold möge sich bestreuen, einwandfreies Obst zu liefern, dann sei der Gewinn dem Obstzüchter sicher. Vorstand Walz dankte dem Redner und empfahl der Versammlung, sich zu beschließen, die Winterspritzung und das Auslichten der Baumkrone durchzuführen, dann sei schon viel erreicht. Es folgte noch eine Aussprache, die noch über verschiedene Fragen Aufklärung verschaffte, worauf der Vorsitzende die sehr erregend verlaufene Versammlung mit Dankworten an alle Erschienenen schließen konnte.

Gedenkfeier für die Salzburger Protestanten von 1782

Wildberg, 22. Febr. Unter großer Beteiligung fand am letzten Sonntag ein Familienabend des Christl. Vereins junger Männer statt. Der Abend war dem Gedächtnis der vor 200 Jahren aus ihrer Heimat vertriebenen Salzburger Protestanten gewidmet. Stadtpfarrer Dilger gab in einer kürzeren Aussprache einen geschichtlichen Ueberblick. Sodann wurde von den Mitgliedern des Jungmännervereins und einiger Lehrer des Jugendbundes das bekannte Lied von Karl Schönherr: „Glaube und Heimat“ dargeboten. Es war ein Wagnis, sich an eine so große Aufgabe heranzumachen, aber das wohl sagen, die Ausführung zu einem Erlebnis für alle Teilnehmer geworden ist. Die einzelnen Darsteller haben sich in ihrer Rolle gut eingelebt. Man spürte es diesen Bauerngehaltn an, daß sie innerlich bluten und doch müssen, weil... „das Gewissen ein noch viel strengerer Herr als Papst und Kaiser ist“. In diesem Sinn haben die beiden Kott, die Sandbergerin und die Kottin, der Peter Kott und der Unterregler geboten, was das ewige Bewußtsein erforderte. In schärfem Gegensatz hiezu war das Auftreten des Engelbauern, der alle Häuser der Evangelischen aufnahm. Mit besonderer Tragik wurde das Leiden des Bauern Sandberger geipelt: hier liegt die Heimatliebe... aber mit dem Bewußtsein... in der Hölle zu sein! Die brutale Macht des Erzbischofs Nitman vertrat der Reiter, dessen Unterliegen im Zweikampf mit Christoph Kott besonderen Eindruck hinterließ. Auch die Nebenrollen waren in passender Weise besetzt. In Gedanken an alle Leiden der einstigen Vertriebenen sang die Versammlung als „Bekennnis“: eine letzte Burg ist unser Gott. Jeder der Teilnehmer ist wohl davon innerlich berührt worden: es ist etwas Großes, wenn der christliche Glaube wirklich das Rechte und Entscheidende im Menschenleben ist.

Dinkelacker-Tanne im Schwarzwald

Aus Anlaß des bisherigen 25jährigen Bestehens des schwäbischen Schneelaufbundes weihen am vergangenen Sonntag schwäbische Schilente im Schwäbischen Schneelaufbund ihrem verdienstvollen Bundesvorsitzenden Paul Dinkelacker, Stuttgart am Schwäb. Juchst-Schliffkopf (Gedächtnishaus des Schwäbischen Schneelaufbundes) eine Schwarzwaldtanne durch Anbringen einer Gedenktafel.

Klosterreichenbach, 22. Febr. Todesfall. Im Alter von 54 Jahren starb der Inhaber des Hotels „Sonne-Post“, Christian Schwenk, nach kurzer schwerer Krankheit. Er hat als äußerst tüchtiger Geschäftsmann das altbekannte renommierte Hotel 12 Jahre in vorbildlicher Weise geführt. Zu den trauernden Hinterbliebenen zählt auch der nun 90jährige Vater des Verstorbenen.

Letzte Nachrichten

Die Einbürgerung Hitlers

Innenminister in Braunschweig? Berlin, 24. Febr. Die Frage der Einbürgerung Hitlers wird von einer ganzen Reihe Berliner Morgenblätter lebhaft besprochen. Die Zeitungen geben die verschiedensten Darstellungen wieder, so die Ernennung zum Professor in Braunschweig, zum braunschweigischen Reichsratsbevollmächtigten oder zum Beamten der braunschweigischen Geländekasse in Berlin, und erörtern die Durchführungsmöglichkeiten. Interessant ist eine aus dem

Verpasste Zeit lässt sich nicht zurückholen

Verpasste Stickstoffdüngung ist nicht wieder gutzumachen

Im Frühjahr die deutschen Stickstoffdünger.

Bräunshweiger Sozialdemokratisches Organ „Volksgesund“ übernommene Meldung, wonach der nationalsozialistische braunschweigische Minister Klages zurückzutreten beabsichtigt und an seine Stelle Hitler zum Innen- und Kultusminister gewählt werden solle. — Eine Bestätigung dieser Nachricht war in den letzten Nachrichten nicht zu erlangen.

Die japanische Niederlage bei Kiangwan.

Schanghai, 23. Febr. Die Japaner gingen unter dem Schutze eines dichten Rauchschleiers gegen Kiangwan vor. Der heftige Angriff ihrer Infanterie wurde durch das mörderische Feuer der chinesischen Maschinengewehre, die in die Rauchschwaden hineinschossen, aufgehalten. Die Japaner erlitten dabei beträchtliche Verluste. Die schon hart gelichteten japanischen Truppen versuchten darauf, die chinesischen Verteidigungsstellungen im nordwestlichen Kampfabchnitt in einem Sturmangriff zu nehmen, aber die Chinesen wichen nicht von der Stelle. Die Japaner nahmen schließlich ihre Truppen, die starke Verluste erlitten haben, zurück. Es scheint, daß die japanischen Streitkräfte jetzt sämtlich in die Kämpfe verwickelt worden sind und daß sie keine Reserve mehr zur Verfügung haben. Die japanischen Einwohner von Schanghai sind aufgefordert worden, sich zur Abreise nach Japan bereitzustellen.

Vertrauensantrag für Tardieu.

Paris, 23. Febr. Der Abg. Pic von der radikalen Linken hat als Abköhling der Kammerdebatte einen Vertrauensantrag für das Kabinett Tardieu eingebracht.

Vertrauensvotum für die Regierung Tardieu.

Paris, 23. Febr. Der Regierung wurde von der Kammer mit 309 gegen 262 Stimmen das Vertrauen ausgesprochen.

Rückflug des Do X im April

London, 23. Febr. Einer New Yorker Information der Central News wird Do X im April zum Rückflug nach Deutschland wahrscheinlich auf dem Weg über Neufundland kartiert.

Die Beisetzungsfeierlichkeiten in Dresden

Dresden, 23. Febr. Sämtliche öffentlichen Gebäude hatten heute aus Anlaß der Beisetzung des früheren Königs von Sachsen Halbhoheit gesteckt. Bereits in den Morgenstunden sammelte sich eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge vor der Hofkirche. Zwischen Kirche und Schloß hatte eine Kompanie Reichswehr Aufstellung genommen. Auf dem gegenüberliegenden Elbufer war eine Batterie aufgezogen, um den Trauerkolon abzugeben. Bischof Dr. Gröber feierliche das Seelenamt. Am Saal hielten Offiziere des alten Heers die Ehrenwache. Prälat Müller hielt seine kurze Ansprache unter dem Bibelwort: „Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.“ Unter dem Donner der Kanonen, den Salven der Infanterie und Glockengeläut wurde der Sarg von 8 Unteroffizieren der Reichswehr in die Grube der Wettiner getragen.

Außer den Mitgliedern der ehemals königlichen Familie nahmen an der Trauerfeier u. a. teil: Oberst v. Hindenburg als Vertreter des Reichspräsidenten, Vertreter der schlesischen Regierung, Prinz Eitel Friedrich als Vertreter des ehemaligen Kaisers, Prinz Rupprecht von Bayern, schlesische Diplomaten und höhere Offiziere.

Frühstück zu Ehren des amerikanischen Botschafters. Beim württembergischen Gesandten Dr. Bosker in Berlin fand heute mittag aus Anlaß der Ehrenpromotion des amerikanischen Botschafters Sackett, der zum 100. Geburtstag Washingtons von der Universität Tübingen zum Ehren doktor der Staatswissenschaften ernannt worden ist, ein Frühstück statt, bei dem u. a. geladen waren: Der amerikanische Botschafter Sackett und Frau, der amerikanische Generalkonsul Messersmith mit Gemahlin, ferner Reichskanzler Dr. Brüning, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Bülow, der württ. Staatspräsident Dr. Volz, der württ. Finanzminister Dehlinger und die Professoren Dr. Schönfeld und Dr. Lejchmacher von der Universität Tübingen.

Der älteste Mann Deutschlands gestorben. In Baumbach (Wetterwald) ist Peter Schupp, der als der älteste Mann in Deutschland galt und erst kürzlich seinen 104. Geburtstag feierte, gestorben. Nachdem vor einigen Jahren sein Sohn als Herr von Baumbach gleichfalls in hohem Alter gestorben war, hatte ihn die Gemeinde in treue Obhut genommen.

Württembergische Landestheater

Noch ist es Zeit zur Einzeichnung für die Plagiate der Württ. Landestheater. Für die neue Spielzeit, die mit dem 1. Januar begonnen hat, stehen noch eine Reihe guter Plagie in den verschiedensten Preiskategorien zur Verfügung. Jeder, der eine Plagiate nimmt, hilft das Theater in dieser Krisenzeit erhalten. Zu den Vorteilen, die die Plagiate in früheren Jahren geboten hat, sind wesentlich neue gekommen, so z. B. das Umstufrecht und die Kündigungsmöglichkeit während der Vertragsdauer in dringenden Fällen. — Die Geschäftsstelle der Theatergemeinde im Verwaltungsgesäude der Landestheater erreicht in der Zeit von 9—1 Uhr und 3—7 Uhr jede gewünschte Auskunft. Prospekt können auch schriftlich oder telefonisch angefordert werden.

Das Schauspiel „Der 18. Oktober“, das mit ungewöhnlichem Erfolg am Prinzregententheater in München zur Uraufführung kam, erscheint am Samstag, den 27. Februar im Kleinen Haus. Das Stück spielt auf dem Schlachtfeld von Leipzig in der Nacht auf den 18. Oktober 1813, von 5—7 Uhr morgens. Inszenierung: Friedrich Brandenburg.

Spot.

Segeflieger-Erfolg. Der dem Deutschen Luftfahrtverband, Arbeitsgruppe Holzheim, angehörige junge Segeflieger Rapp ist am Sonntag nachmittag mit einem eigenen konstruierten Segelflugzeug auf dem Wasserberg bei Goppingen gestartet und nach glänzendem Verlauf bei Hermsdorf an der Straße nach Holzheim glatt gelandet.

Handel und Verkehr

Allgemeine Deutsche Kreditanstalt, Leipzig

An der Aufsichtsratsitzung der Allgemeinen Deutschen Kreditanstalt, Leipzig, der einzigen noch verbleibenden Nichtberlinischen Großbank in Deutschland, wurde beschlossen, von dem bisherigen Aktienkapital von 40 Mill. RM. die der Bank zur Verfügung stehenden 22 Mill. RM. einzuziehen und das verbleibende Kapital von 18 Mill. RM. im Verhältnis von 3:1 auf 6 Mill. RM. zusammenzulegen. Das zusammengelegte Kapital wird um 13 auf 19 Mill. RM. erhöht. Die neuen Aktien übernimmt die Deutsche Goldkreditbank zum Kurs von 115 v. H. Aus dem Ueberpreis von 15 v. H. wird die neue gesetzliche Rücklage in Höhe von 1,35 Mill. Reichsmark gebildet. Das Reich stellt weiter eine offene Sonderumlage von 4,65 Mill. RM. zur Verfügung, so daß damit die gesamten offenen Rücklagen auf 6 Mill. RM. steigen und das gesamte Kapital auf 25 Mill. RM. Die bisherigen offenen Rücklagen in Höhe von 11 Mill. RM. und der sich aus der Kapitalzusammenlegung ergebende Buchgewinn von 12 Mill. RM., zusammen also 23 Mill. RM., werden zu Abschreibungen benutzt. Die mit dieser Bilanz erfolgte Bereinigung wird von der Verwaltung als endgültige und völlige Bereinigung betrachtet, die nunmehr ein weiteres normales Arbeiten gestattet.

Frühjahrsagung des Landw. Hauptverbandes

Die diesjährige Frühjahrsagung des Landw. Hauptverbandes Württemberg-Hohenzollern, die Sitzung des Landesauschusses des Verbandes, findet am kommenden Samstag, den 27. Februar d. J. im Festsaal des Hindenburgbaus in Stuttgart statt. Der Landesauschuss wird sich eingehend mit den Maßnahmen der Reichsregierung für die Landwirtschaft befassen. Da die verschärfte Krisenlage der bäuerlichen Betriebe sich zu einer ernsthaften Gefährdung unserer Volksernährung ausgewachsen hat, werden diese Maßnahmen unverzüglich einen weiteren Ausbau erfahren müssen.

Berliner Pfandkurs, 23. Febr. 14,50 G., 14,63 B.
Berliner Dollarkurs, 23. Febr. 4,209 G., 4,217 B.
Preisindex 6,825 v. H. kurz und lang.
Württ. Silberpreis, 23. Febr. Grundpreis 45,80 L. v. Rg.

Zuckererzeugnismonopol in Schweden. Die beiden Kammern des schwedischen Reichstags haben die Regierungsvorlage über Einführung eines Zuckereinfuhrmonopols für die Zuckergesellschaft angenommen.

Preisfestsetzung für Schokoladenwaren. Auf Grund der Verhandlungen des Reichskommissars wird für gepacktes Kakaopulver und gepackte Tafelschokolade die Spanne des Kleinhandels, des Großhandels und der Handelsgesellschaften gegenüber dem 30. Juni 1931 um mindestens 10 v. H. gekürzt. Als Spanne ist der Unterschied zwischen dem tatsächlichen Einkaufspreis und dem Verkaufspreis zu betrachten. Soweit neue Vertragsbeziehungen gegenüber dem Stichtag vom 30. 6. 31 angeknüpft wurden und künftig angeknüpft werden, dürfen keine höheren Handelsläge gewährt werden, als bei älteren Beziehungen bei gleichen Umständen und in gleichgelagerten Fällen bestehen. Die Vorteile der veränderten Handelsspannen und die Ersparnisse, in deren Genuß die Industrie auf Grund der 4. Rohverordnung gekommen ist, sind in vollem Umfang in den Verbraucherpreisen zum Ausdruck zu bringen. Die Regelung tritt am 1. März 1932 in Kraft.

Beteiligung der Amtskörperschaft an der Kurverwaltung Bad Mergentheim GmbH. Nach vielen Beratungen liegt nun ein Gesellschaftsvertrag vor, nach welchem sich Stadt und Bezirk Mergentheim zu einer (Betriebs-)Gesellschaft mbH. zusammenschließen unter der Voraussetzung, daß die auf der letzten Generalversammlung der alten AG. beschlossene Sanierung nicht zur Durchführung kommt. Auch der württ. Staat und die Württ. Hypothekendarstellung haben der neuen Gesellschaft weitgehende Entgegenkommen zugesagt. Weiterhin hat die Stadt Mergentheim sich zu dem Opfer bereit erklärt, auf die rückliegenden Steuern bis zur Hälfte zu verzichten (rund 15 000 M.). Außerdem verliert die Stadt Mergentheim nach 25—30 000 M. nicht bevorrechtigte Forderungen an die alte AG. (Wasservers. u. m.). Die Geschäfte der neuen Gesellschaft sollen außer der Geschäftsführung durch einen sog. Verwaltungsrat besorgt und überwacht werden. Die neue Gesellschaft soll heißen: Kurverwaltung Bad Mergentheim GmbH. Die Beschaffung des zur Betriebsführung erforderlichen Gesellschaftskapitals erfolgt durch eine Schuldaufnahme beim Bezirksverband Strambergband Jagstkreis. Das Kapital soll bei etwa 7-prozentiger Verzinsung in 25 Jahren getilgt werden. In einer a.o. Amisversammlung wurde die Zustimmung erklärt.

Stillelegung der N.S.U. Automobil AG. in Heilbronn. Laut W.T.B. hat die Firma N.S.U. Automobil AG. in Heilbronn, welche die Erfüllung ihres vorjährigen Produktionsprogramms bis zum 31. März 1932 verweigerte, vorläufigen Stillelegungsantrag gestellt. Der Wagenverkauf, Kundendienst und Ersatzteilverkauf dieser Fabrik werden von der ihr befreundeten Firma, der Deutschen Fiat Automobil Verkauf AG., Niederlassung Heilbronn a. N., übernommen. Mit der Motorrad- und Fahrradfabrik N.S.U. Heilbronn hat die Fahrzeugwerke AG. in Reutlingen diese Maßnahme nichts zu tun.

Berliner Getreidepreise, 23. Febr. Weizen m.ä. 24,50—24,70, Roggen 19,40—19,60, Braugerste 16,00—17,20, Futter- und Industrieroggen 15,70—16,30, Hafer 14,80—15,50, Weizenmehl 30,25—34,50, Roggenmehl 28—29,5, Weizenkleie 9,75—10,25, Roggenkleie 9,75—10,25.

Bremen, 23. Febr. Baumwolle Middl. Univ. Stand. Iso 5,32.
Magdeburger Zuckerpreise, 23. Febr. Innerhalb 10 Tagen 31,80. Tendenz ruhig.

Märkte

Stuttgarter Schlachthofmarkt vom 23. Febr. Dem heutigen Markt im Stuttgarter Vieh- und Schlachthof wurden zugeführt: 31 Ochsen, 36 Bullen, 328 Jungbullen, 432 Rinder, 356 Kühe, 1432 Kälber, 2644 Schweine, 1 Schaf. Davon blieben unverkauft: 6 Ochsen, 3 Bullen, 60 Jungbullen, 20 Kühe, 200 Schweine. Verkauf des Marktes: Großvieh langsam, Ueberstand, Kälber mäßig, Schweine ruhig.

Table with market prices for various goods like Ochsen, Bullen, Rinder, and Schweine. Columns include item names and prices in different units.

Wiesheimer Schlachthofmarkt, 23. Febr. Auftrieb: 12 Ochsen, 4 Kühe, 52 Rinder, 21 Ferkel, 43 Rinder, 461 Schweine. Verkauf: Ochsen a 31—32, b 27—30, Ferkel a 26, b und c 24—22, Kühe a 24, b und c 20—12, Rinder a 34—36, b 30—44, Kälber b 37 bis 40, c 35—36, Schweine b und c 45—46, d 43—45 Markt. Marktverlauf: Mäßig leicht.

Schweinepreise. Markt: Milchschweine 12—15. — Riedheim: Milchschweine 10—15, Ferkel 20—40. — Riedlingen: Milchschweine 11—14. — Tuttlingen: Milchschweine 8—17 Markt.

Fruchtpreise. Markt: Weizen 13—13,40, Weizenmehl 11,70, Roggen 11,20—11,50, Gerste 9,50—9,70, Hafer 8—9, Weizen 8. — Leuckfeld: Gerste 10, Hafer 9,50.

Das Wetter

Wassläufer der ständigen Depression berühren auch Süddeutschland. Für Donnerstag und Freitag ist mehrfach bedecktes, wolkenreiches Wetter zu erwarten.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten einschließlich der Beilage Haus, Garten- und Landwirtschaft.

Zwangsvorsteigerung.

Es werden öffentl. meistbietend ges. hat verflochten Freitag, 26. Febr. 10 Uhr in Willberg:

60 St. Hinterfederhauptblätter für Autos, neu

Zusammenkunft bei der Papiermühle.

ferner um 3 Uhr nachm. bestimmt in Göttingen auf dem Rathaus:

ca. 2 Ztr. Seife

48 Dosen Lederfett

ca. 100 Schockeln Schuhereme

ca. 30 Ztr. Speiseföl

31 Büchsen Wagenfett

Zusammenkunft vor dem Rathaus.

Weidenbach, Ger. Volk- Stelle Calw und Nagold

Öffentliche A u b e

hochtragend, über 11 Ztr.

20 St. Mühlsteine, garantiert Mehl von 2 Stk. aufwärts Mehl über 300 Liter 1 Stk. 310.—

20 St. 31 Gallonen Oel.

KAUFHAUS SCHOCKEN PFORZHEIM

Advertisement for coats (Mäntel) with prices: 24.50, 9.75, 14.50, 19.50. Includes an illustration of a woman in a coat.

29 Inseratenform geschloßt

Konfirmations- und Kommuniions-

Mode-Führer zu Mk. — 90

vorrätig bei

G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.

Advertisement for bicycles: 'Jetzt am billigsten Überzeugen auch Sie sich von den vielen Vorzügen unseres guten Edelweißrades gegen ein gewöhnliches Fahrrad u. wieviel billiger Sie es jetzt kaufen können (ebenso Nähmaschinen, Gummireifen, Rohren, Pedalen und alles Andere). Katalog 130 mit neuesten Preislisten an jeden gratis und franko. Sie werden staunen. Bisher über 1/2 Million Edelweißräder geliefert. Edelweiß-Decker, Deutsch-Wartener 32 Fahrradbau-Leistungsfähigkeit pro Woche 1000 Edelweißräder'

Willkommene Geschenke zur Konfirmation!

Briefpapier- und Karten- Kassetten
Broschüren mit Vogen, Karten und Hüllen
Briefpapier-Packungen, 25/25 Bogen und Hüllen von 80 J an
Besuchskarten, 50 Stück von M. 1.60 an

G. W. ZAISER - NAGOLD.

Verblüffend schnell hilft

Mentapin bei Erkältung, Husten, Grippe, Asthma und Heiserkeit. RM. 1.—

Willy Leische, Postfach-Drogerie Nagold

Schöne 3 Zimmer-

Wohnung mit Zubehör ist auf 15. März od. 1. April

zu vermieten Angebote unter Nr. 440 an die Gesch.-St. ds. Bl.

Nagold Schönes 3/4-jähriges

Kind, sowie 20 St.

Leghorn verkauft 475 Chr. Kient.

Empfehle mich im

Neuanfertigen und Reparieren von Herren- und Knabenkleidern

in und außer dem Hause bei billigster Berechnung Christian Brezing Schneider, Walldorf.

Zur Konfirmation für Knaben und Mädchen

ein gutes Buch als Andenken Große Auswahl und sachgemäße Bedienung G. W. Zaiser, Nagold

40 Stück weiße Leg-Hühner verkauft im Auftrag Schreiner Klein.

Heute abend punkt 8 1/2 U. Gesamtprobe „Traube“